

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 6

Artikel: Brustgeschwulste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

densis, Conicum maculatum, Echinaforce, Urticalcium sowie Molkosan (rechtsdrehende Milchsäure). Da diese Mittel anticancerogen wirken, können sie die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegenüber radioaktiven Einflüssen und entsprechenden Strahlen stärken und vergrös-

sern. Wir sind dankbar, wenigstens bereits etwas zu kennen, das wir gegen die heute schon wirksamen Strahlen nutzbringend anwenden können. Hoffentlich müssen wir nie nach Mitteln suchen, um sie gegen Atombombenschäden anwenden zu müssen.

Brustgeschwulste

Wenn ich Frauen über Verhärtungen oder Knotenbildungen an der Brust klagen höre, vernehme ich in der Regel immer wieder, dass die Ursache hiervon auf viele Jahre zurückreicht und von einem Schlag auf die betroffene Brust herrührt. Dies mochte in den Badeferien geschehen sein, indem ein Spielring aus Hartgummi, vielleicht auch ein harter Ball die ungeschützte Brust getroffen hat. Auch eine übermütige Schneeballschlacht könnte Urheber des Unheils gewesen sein, denn nicht jeder Schneeball ist so weich, dass er keinen Schaden anrichten könnte. Man kann sich aber auch bei Hausgeschäften, vor allem bei den Putzarbeiten durch Ungeschicklichkeit an einer Tischkante stossen. Besondere Vorsicht ist auch zur Winterszeit bei Eis und Schnee geboten, denn wie leicht besteht da die Möglichkeit, auszugleiten, unglücklich hinzufallen und mit der Brust gegen einen harten Gegenstand zu stossen. Obwohl der nachfolgende Schmerz ziemlich lange andauern kann, ist man in der Regel doch dazu geneigt, sich mit dem Gedanken zu trösten, diese Störung werde mit der Zeit schon von selbst wieder vergehen. Es kann jedoch 4 bis 5 oder gar 7 bis 10 Jahre gehen, bis wir oder der Arzt plötzlich eine Verhärtung feststellen können. Der nächste Weg führt alsdann vom Arzt zum Chirurgen, damit dieser entscheiden kann, welche Bewandnis es mit der unliebsamen Erscheinung haben mag, und von seinem Standpunkt aus schlägt er dann meistens die radikalste Lösung, die der Operation, vor.

Die allgemeine Angst vor Krebs mit all seinen Folgen ist sogar bei den Ärzten heutzutage so gross, dass sie Patientinnen selbst bei der kleinsten Verhärtung

oder einem Knoten bereits schon dem Chirurgen überweisen. Der Chirurg oder Spitalarzt soll feststellen, ob es sich um eine Zyste, eine gelosenartige Muskelverhärtung oder vielleicht schon um eine Krebsgeschwulst handelt. Bestimmt ist die Verantwortung des Arztes gross, weshalb er die endgültige Entscheidung gerne jenem überlässt, den er als befähigter betrachten mag. Was nun den gewandten und berufstüchtigen Chirurgen anbetrifft, liegt diesem womöglich eine saubere Operation und eine schöne Narbe mehr am Herzen als die Psyche einer Frau. Besonders wenn diese noch verhältnismässig jung ist, sollte hingegen auch ihr seelischer Zustand Beachtung finden.

Wie steht es nun aber mit den Ärzten, die auf Ganzheitsmedizin eingestellt sind? Bietet ihnen die Art ihrer Denkweise nicht eine wesentliche Erleichterung? Man möchte dies vielleicht voraussetzen, aber es ist selbst für diese Ärzte nicht leicht, da sie ihrerseits sehr darauf bedacht sein müssen, nicht etwa die richtige Zeit des Eingriffs zu verpassen, was unerwünschte Folgen nach sich ziehen könnte. Umgekehrt ist aber ebenso zu grosse Voreiligkeit durch chirurgisches Eingreifen, bevor die Diagnose überhaupt sicher feststeht, ein gewisser Kunstfehler, der sich für eine Frau tragisch auswirken kann, wenn sie darüber Bescheid erhält.

Naturmittel und vorbeugende Massnahmen

Glücklicherweise kennt man heute Naturheilanwendungen, um gewöhnliche Geschwulste, selbst wenn sie von entzündlichem Charakter sind, wieder zurückzubilden. Es handelt sich dabei vor allem um Echinaforce, Wallwurz, Petasites, Mi-

stel sowie das homöopathische Conium maculatum und nebst diesem auch noch um Kräuterwickel oder Lehm packungen, die mit Zinnkrauttee und Johannisöl zubereitet werden. Es ist notwendig, neben der regelmässigen Einnahme innerer Mittel auch diese äusseren Anwendungen nicht zu vernachlässigen. Im Gegenteil sollte man sie solange durchführen, bis der Schmerz, die Druckempfindlichkeit sowie die harten Stellen wirklich verschwunden sind. Man sollte auch eine sorgfältige Pflege der Brust beachten, indem man eine regelmässige Massage einsetzt, und zwar verwendet man hierzu vorteilhaft Johannisöl im Wechsel mit Symphosan und verdünntem Arnika. Besondere Vorsicht ist auch jenen Frauen geboten, die ihre Kinder selbst stillen wollen. Die stillende Frau muss sich auch davor hüten, das Stillen plötzlich abbrechen, da sie sich dadurch Milchfieber oder brandige Brüste zuziehen kann, was

zu Verhärtungen und späteren unerwünschten Folgen zu führen vermag. Wer neben all den erwähnten Anwendungen gleichzeitig auch noch einer pflanzlichen Kost Beachtung schenkt, leistet sich dadurch einen empfehlenswerten Dienst. Noch vorzüglicher ist es, zur Rohkost zu greifen, wenn dazu gerade der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, denn es handelt sich dabei um eine beachtenswerte Unterstützung, da der grosse Basenüberschuss einer solchen Diät viel zur Heilung beitragen kann. Wie auch immer der Fall liegen mag, sollte sich jede Frau bewusst sein, dass sie durch weise Vorsicht und überlegtes Vorbeugen Unfälle verhüten sollte. Ferner gilt es auch den kleinsten Schaden sofort zu beheben, denn dies ist bestimmt besser und einfacher als nach Jahren eine Verhärtung oder einen Knoten mit viel Geduld behandeln und heilen zu müssen.

Hormone und Krebs

Lange war das Vorhandensein und damit auch die lebenswichtige Bedeutung der Hormone den Menschen völlig unbekannt. Zwar ahnten schon im Altertum etliche gute Beobachter etwas davon, denn bei den alten Griechen und Römern war es üblich, vor wichtigen Kampfhandlungen Keimdrüsen männlicher Tiere zu essen. Das zeigt immerhin an, dass man darauf ausging, gewisse Erfahrungen auszuwerten. Auch die Sagenwelt weist auf solche Bestrebungen hin, erzählt sie uns doch vom Baden im Drachenblut und auch von dessen Aufnahme im menschlichen Körper durch das Trinken dieses Blutes. Die Nibelungen und andere alte Sagen verraten dadurch ein gewisses Verständnis über die Wirksamkeit geheimnisvollster Stoffe im Blut. Aber erst im Laufe der letzten hundert Jahre wies die Forschung allmählich nach, dass im Blut ein ganzer Komplex von Hormonen kreist. Es ist daher auffallend, dass Gottes Gesetz schon mehr als drei Jahrtausende zuvor den Juden verboten hatte, Blut zu trinken. Diese Verordnung mochte nebst anderen

wichtigen Grundsätzen auch gesundheitlichen Überlegungen dienen, und zwar nicht nur in körperlicher, sondern auch in seelischer und geistiger Hinsicht. Tierische Hormone können nämlich vor allem auch einen Menschen charakterlich ungünstig beeinflussen. Mose war bekanntlich nur der vermittelnde Gesetzgeber, denn damals hatte man ja die Hormonfrage noch nicht wissenschaftlich erfasst. Nur durch den Geist dessen, der als Schöpfer alles Bestehenden genauen Aufschluss erteilen konnte, war Mose imstande, solch bedeutsame Verordnungen zu erlassen, und zwar, wie bereits angedeutet, zu einer Zeit, in der die Entdeckung der Hormone noch lange nicht in Frage kam. Erst 1846 wies der deutsche Forscher Berthold geheimnisvolle Stoffe in den Drüsen nach, indem er mittels Keimdrüsen Transplantationen bei Hähnen vornahm. 40 Jahre später nahm dann Brown-Sequard in der Pariser Akademie der Wissenschaften diese Frage wieder auf, und zwar nahm er dabei mit Tier-